Us em Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

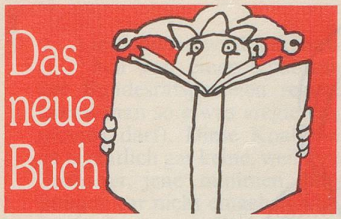
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Titel, Thesen, Temperamente» ...

... so liessen sich die folgenden Neuerscheinungen aus dem Verlag Zytglogge, Bern, etwa zusammenfassen. «Alternativ», zeitkritisch, «grünen» oder Friedensthesen verhaftet, die diskutabel und subjektiver Ausdruck wohl eher sind als letzte Wahrheiten: Gret Hallers *«Grenzbewegung»* (im Randgewebe der politischen Strukturen unseres Landes) – engagiert, politisch, «alternativ», feministisch – mehr anregend als provozierend. Daniel Lukas Bäschlins *«Wehrwille und grüne Kraft»*: Die Verteidigung der «heimatlichen Substanz» sieht der Autor nicht im Wehrwillen, den er als sentimentale Gebärde abtut. Er wirbt «für Wachstum heimatlicher Substanz», die sich an «Erderhaltung und Friedenskraft» orientiert. Eine neue Art des Blut-und-Boden-Ruchs? Alex Gfellers «Swissfiction» *«Das Komitee»*: Vision von der Schweiz nach einer Atomkatastrophe. Das Buch ist gedacht als Lehrstück gegen Krieg und Militär und ironisch dem Zivilschutz gewidmet.

Literarischer, reifer und ausgewogener die Aussagen in zwei Romanen: Adrian Bänningers *«Tage in Caldaro»*, Roman von Zivilisationsflucht, die zu Verlust von Ordnung und Sicherheit, aber zu sich und neuen Möglichkeiten führt. Und *«Der Spiegel des Kadschiwe»* von Peter J. Betts, ein Roman als Arbeitsprotokoll – oder umgekehrt. Der Ich-Erzähler, Vertreter heutiger Gesellschaft, ist auf der Suche und findet sich, oder wenigstens eine Möglichkeit seiner selbst.

Johannes Lektor

Aufgegabelt

Die Popularität der beiden Preisüberwacher, die während einiger Jahre eingesetzt worden waren, ist eigentlich verwunderlich. Wenn man nämlich die Tätigkeit und die Wirkungen nüchtern untersucht und analysiert, so zeigt sich, dass der Preisüberwacher nur in wenigen Fällen von Preiserhöhungen diesen wirklich Einhalt zu gebieten vermochte. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang, dass Preisüberwacher Schürmann die weltbewegende Preiserhöhung eines eher peripheren Produkts wie des «Melissengeists» zurückzubinden vermochte, während Preisüberwacher Schlumpf mit der denkwürdigen Bekämpfung eines Aufschlags des Café Crème in den Restaurants um 10 Rappen in die Annalen helvetischen Heldentums eingegangen ist! *Hans Rudolf Böckli*

Gleichungen

In «1984» hat George Orwell schon 1948 geschrieben: «Freiheit ist die Freiheit zu sagen, dass 2 und 2 gleich 4 ist.» *Boris*

Georg Winter

Beständigkeit im Wechsel

Ob sie servierte,
animierte
oder Graumelierte verführte,

immer tremolierte
die Ungenierte
Beethovens Vierte.

Geduldig wartet ein Gast seit über einer Stunde auf sein Essen. Schliesslich tritt der Chef de service an seinen Tisch und fragt: «Hatten Sie die Karte schon?»
«Wieso?» bemerkt der Gast ironisch. «Hat mir der Küchenchef geschrieben?»

●

Wie kommt es, dass ein Mann, der am Kegelabend keinen einzigen Kegel trifft, nachts, wenn er heimkommt, die vor der Haustüre bereitgestellten Milchflaschen alle umwirft?

●

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Füselier Manser wott Urlaub. «Weromm?» frooged de Hoptme. «Jo wessid Ehr, min Vater ischt meh oder mönder quasi enaad as wie gstoobe.» *Sebedoni*

Reklame

Mit der Natur

Trybol Zahnpasta und Trybol Kräuter-Mundwasser enthalten Kräuterauszüge, die auf natürliche Art viel zur Gesunderhaltung von Mund und Zähnen beitragen. Mit Trybol ist deshalb die Mund- und Zahnpflege sympathisch natürlich. Bravo Trybol!

Trybol

Kapieren

Ein westdeutsches Institut für Kybernetik (bitte im Lexikon nachschlagen) hat nach einem Versuch mit 1000 Leuten, der sich über acht Jahre erstreckte, herausgefunden, dass die Hälfte aller Erwachsenen gesprochene Sätze mit mehr als 13 Wörtern nicht mehr zu deuten wissen. Bei Siebenjährigen sei die «Schallgrenze» des Verstehens oder der Kunst des Zuhörens schon bei acht Wörtern erreicht. Erstaunlich an diesem Experiment sind weniger die Resultate als der Zeitaufwand der Paderborner Kybernetiker, die der sich breitmachenden Verdummung auf die Spur zu kommen versuchten.

Sie hätten das billiger haben können. Die Leute vom Radio wären zu befragen gewesen, ob man ihnen die Botschaften und Werbesprüche überhaupt abnehme. Da gibt es ja Ein- und Ausschaltquoten zu messen, die doch genauen Aufschluss geben müssten, was das Volk noch kapiert und was nicht – und wo die Grenzen sich abzeichnen. Sie hätten sich aber auch in Ratssäle begeben können, wo oft Volkstribune zum Fenster hinausreden, um besser verstanden zu werden. Da müsste sich zeigen, welches der Worte zuviel sind. Oder vielleicht der Jahrmarkt als bewährtes Experimentierfeld? Da gibt es noch immer den Billigen Jakob, der wohl seine Worte auf die Goldwaage zu legen bereit ist, wenn's ums Geschäft geht.

Zuhören und verstehen wollen – das sind zwei verschiedene Paar Stiefel. Schliesslich kommt es auch noch auf die Art der Botschaft an, und wer sie verkündet. Schläfer gibt es in allen Parlamenten. Wenn aber einer das Wort ergreift, der erfahrungsgemäss etwas zu sagen hat, dann sind alle Ohr und kapieren auch Schachtelsätze – meist sogar mit sichtlichem Vergnügen. Aber Schwarzmalerei ist ja auch ein wenig Lustgewinn. Und das ist «in». *Lukratius*